



St. Georgs ältestes Haus

400 Jahre ist es her, dass das ehemalige St. Georg Hospital ein Grundstück an der Langen Reihe 61 abvermietete um dort ein kleines Fachwerkgebäude zu errichten, das als „Nähmaschinenhaus“ seit 1954 bis heute Bestand hat. Damals lag St. Georg noch vor den Toren der Stadt Hamburg und hatte nur wenige AnwohnerInnen. Die Lange Reihe war nur einseitig bebaut (eine lange

Reihe von Häusern...), gegenüber lag eine große (Schweine-) Weidefläche, die sich bis zum Steindamm erstreckte. Und so steht das kleine, 1621 entstandene und im Laufe der Jahrhunderte wiederholt umgebaute und erweiterte Fachwerkhaus für die erste größere Besiedlungsetappe St. Georgs: als Ort der Garten- und Sommerhäuschen betuchter Hamburger Pfeffersäcke.

(Fortsetzung auf Seite 7)



Foto: mth

Hört auf die Beschäftigten! Solidarität mit Romana Knezevic und ihren KollegInnen der Asklepios-Klinik St. Georg!

Ein Statement des **Hamburger Bündnis für mehr Personal im Krankenhaus:**

Eine einzeilige Absage war es dem Ersten Bürgermeister Peter Tschentscher wert, als Beschäftigte, die sich in der Krankenhausbewegung zusammengeschlossen haben, ihn und weitere PolitikerInnen des Senats zu einer Anhörung über die aktuelle Situation in den Kliniken einladen. Mitten in der Pandemie interessierte ihn die Sicht derjenigen, die für uns alle täglich gegen das Virus kämpfen, offenbar nicht.

Die PflegerInnen berichteten deshalb in

einer Pressekonferenz über aktuelle Missstände und Probleme: die extreme Personalnot, die kein neues Phänomen ist, sich aber nun noch zugespitzt hat; die uneinheitliche Testung der Beschäftigten auf Covid-19; die unzureichende Ausstattung mit Schutzmaterialien; zusätzliche Reinigungsarbeiten, da es zu wenig Reinigungspersonal gibt; die zum Teil extreme psychische Belastung; sowie aufschiebende Operationen, die weiter durchgeführt werden, da für Kliniken der Gewinn zählt. (Fortsetzung auf Seite 5)



Foto: teamwork Text+Foto

GROSSER RATSCHLAG zur Wohnungsfrage in Hamburg

Die beiden Volksinitiativen **„Keine Profite mit Boden und Miete!“** haben die erste Runde des aufwändigen Volksgesetzgebungsverfahrens erfolgreich abgeschlossen. Es wurden genügend Unterschriften (nämlich jeweils mehr als 10.000) zur Unterstützung gesammelt, jetzt geht es in die nächste Runde, d.h. es folgt ein Volksbegehren. Die InitiatorInnen – darunter der Mieterverein zu Hamburg, Mieter helfen

Mietern, und auch der Einwohnerverein St. Georg zählt zu den UnterstützerInnen – laden nun für Mittwoch, den 20. Januar, von 18.00 bis 21.00 Uhr, ein zum „großen Ratschlag“ über die Wohnungsmisere in Hamburg: Wie sieht es aus mit Mietenwahnsinn und Wohnungsmangel? Wie kann die Stadt dazu bewegt werden, keinen Grund und Boden mehr zu verkaufen? Natürlich wird es auch um die zweite Volksgesetzgebungs-Stufe für

die beiden Volksinitiativen „Keine Profite mit Boden & Miete“ gehen, denn dieses Mal müssen jeweils sage und schreibe 65.000 Unterschriften innerhalb von drei Wochen gesammelt werden.

Wer am wohnungspolitischen Ratschlag teilnehmen möchte meldet sich per E-Mail bei info@keineprofitemitbodenundmiete.de.

Mehr Infos gibt es unter <https://keineprofitemitbodenundmiete.de/volksinitiativen/>.





Foto: Armin Smailovic

MENSCHEN IN ST. GEORG

Marina Wandruszka

„Ich hab mal eine Liste gemacht, wie oft ich mich ertränkt, aufgehängt, erschossen, erstochen habe – alle diese Frauen, die sich opfern müssen in der klassischen Theaterliteratur. Aber ich habe immer versucht, sie nicht nur als Opfer darzustellen. Und als Regisseurin sorgte ich immer dafür, mit Bühnenbildnerinnen und Regie-Assistentinnen zusammen zu arbeiten“.

Mit dem Alterwerden wurde es schwieriger mit den Rollen, aber dann kam die Zeit, in der sie Männer spielen durfte. Eine tolle Erfahrung. Und Kinderstücke. Im Unterschied zu vielen Kollegen, die den Stress von zwei Vorstellungen jeden Tag vor Weihnachten nicht schätzen, hat sie das immer sehr gern gemacht. „Wenn Kinder aus sogenannten bildungsfernen Familien mit großen Augen im Zuschauerraum sitzen – das ist so schön! Das sind genau die, für die ich Theater machen will. Ich finde, denen soll man nicht den ganzen Trash auf die Bühne bringen, wie das eine Zeitlang modern war. Die haben genug Probleme in ihrem Umfeld. Die sollen ein intelligentes Happyend bekommen, etwas, das ihnen Kraft gibt, ein Ziel, einen Weg.“

Am liebsten inszenierte sie Opern. „Die Sängerinnen und Sänger sind so dankbar, wenn man ihnen mit der Erfahrung der Schauspieler helfen kann. Wenn die Traviata da steht, und einsieht, dass sie ihren Geliebten verlassen muss. Dann sage ich: So eine große Trauer kann man nicht nach außen spielen. Die ist tief innen drin. Es ist, als hätte Dir jemand mit dem Vorschlaghammer auf den Kopf gehauen, da kannst Du gar nicht reagieren. Schau einen Punkt im Zuschauerraum an und denke an nichts. Kein Toben, keine Regung. Ich garantiere Dir, das ist der Moment, in dem wir unten im Publikum zu weinen beginnen.“

“In den Stücken der letzten 50 Jahre war immer die Mutter schuld.”

Wer Marina hier im Dorf sehen will, muss schnell sein, denn meistens flitzt sie auf ihrem roten Fahrrad durch die Gegend. Das Auto hat sie schon vor Jahrzehnten abgeschafft, der Umwelt zuliebe. 35 Jahre lang pendelte die Schauspielerinnen und Regisseurin zwischen ihrer Wohnung in St. Georg und den Spielstätten des Thalia Theaters hin und her. Bis zu ihrer Pensionierung im letzten Sommer. Vormittags Probe, abends Vorstellung, sie hat Generationen von Theaterschaffenden erlebt und einen guten Überblick über die Literatur. Und das nicht ohne Kritik: „In den Stücken der letzten 50 Jahre war immer die Mutter schuld. Sie war immer weinerlich, hysterisch, klammerig. Schrecklich!“

Im echten Leben sah das ganz anders aus, Marina ist geprägt von starken Frauen: Ihrer italienischen Mutter, einer studierten Anglistin, die in den restaurativen 1950er Jahren allerdings zu einem Hausfrauendasein verdonnert war, von Erzieherinnen und Lehrerinnen in Österreich, wo sie ihre Kindheit verbrachte. Das liege vielleicht auch an der Religion. Im Katholizismus sei die Madonna eine Göttin mit Krone und prunkvollem Umhang, bei den ProtestantInnen die Magd des Herrn, sagt sie.

Wohnung mit Blick auf Puff und “Koppelkinder”

Marinas erste St. Georger Wohnung war in der Schmilinskystraße. Von ihrem Fenster aus schaute sie auf die Häuser des Puffs und der “Koppelkinder”. Sie war immer gerührt, wenn sie sah, wie die Kleinen im Bollerwagen durch die Gegend gezogen wurden. Und dann stellte sich, ziemlich unerwartet, mit 40 Jahren auch bei ihr Nachwuchs ein. Noch während der Schwangerschaft meldete sie ihre Tochter in der Krippe an. Dafür wurde sie von vielen als Rabenmutter beschimpft. Für Marina völlig unverständlich. „Wenn

es damals Kindergärten und Ganztagschulen gegeben und meine Mutter ihren Beruf hätte ausüben können, wäre die ganze Familie zufriedener und glücklicher gewesen.“ Die

Babies in der Koppel seien für ihre Tochter so etwas wie Geschwister gewesen. „Das waren paradiesische Zeiten, vier Erwach-



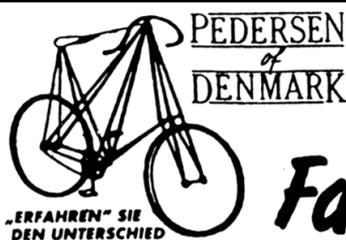
Foto: Armin Smailovic

Marina als Fassbinder in “Die Sehnsucht der Veronika Voss” nach dessen Film, Thalia Theater 2014

sene auf zehn Kinder. Du musst natürlich auch bereit sein, dein Kind ein Stückweit loszulassen. Als sie 3 Jahre alt war, sagte sie zu mir: Du, es gibt Mamas, die sagen so lange tschüß, bis das Kind weint.“ Seit ein paar Monaten ist Marina Großmutter. Zu jung, um so richtig in Rente zu gehen. Wenn alles gut geht, werden wir sie nach Corona als Gast weiterhin im Thalia Theater sehen können.

Gabriele Koppel

Anzeige



Fahrradladen St. Georg

Schmilinskystr. 6

20099 Hamburg

Tel.: 24 39 08

In Innenstadtnähe -
nur fünf Minuten vom Hauptbahnhof!





NACHHALTIGES ST.GEORG

Fairer Handel ist nachhaltig



INFO-Veranstaltung mit Christine Prießner

Fachpromotorin für Fairen Handel in Hamburg und Koordinatorin von Fair Trade Stadt Hamburg

Covid-19 bestimmt noch und wieder mehr unseren Alltag. Dennoch dürfen wichtige Anliegen wie gerechter Welthandel, selbstbestimmtes Leben und die Erreichung der Klimaziele nicht vergessen werden.

NACHHALTIGES ST. GEORG lädt ein, mit Christine Prießner den Fairen Handel als Teil von Nachhaltigkeit weiterzudenken, denn sie hängen eng mit Covid-19 zusammen.

Fr | 19. Februar 2021 | 19 Uhr
Kulturladen St. Georg | Alexanderstraße 16

Wir bitten um eine verbindliche Anmeldung über: i-behr@t-online.de

Veranstalter:
 Kulturladen St. Georg e.V.
 Einwohnerverein St. Georg e.V.



Eintritt FREI



Gefördert aus Mitteln des



Wie sehen faire Produktions- und Lieferketten unter Einhaltung der Menschenrechte aus? Woher kommen unsere nur zum Teil lebensnotwendigen Konsumgüter? Was kann jede/r Einzelne von uns tun, um den Herausforderungen in Sachen Nachhaltigkeit zu begegnen? Diese und andere Fragen wird Christine Prießner, Fachpromotorin für Fairen Handel in Hamburg und Koordinatorin von FairTrade Stadt Hamburg, am 19. Februar um 19.00 Uhr im Kulturladen mit weiteren GesprächsteilnehmerInnen erörtern. Es geht darum, gemeinsam den Blick dafür zu schärfen, was „fair“ bedeutet, was sich in den Lieferketten ändern muss und wie wir selbst zu mehr Fairness in unserem Einkaufs- und Konsumverhalten beitragen können. **anmelden bei i-behr@t-online.de, oder Livestream über den Youtubekanal vom Kulturladen St.Georg**

Veranstaltung im Kulturladen (Livestream) Plastik als Verpackung? Nicht alternativlos!

Weltweit wurden seit 1950 ca. 8,3 Milliarden Tonnen Plastik erzeugt, davon ca. 56 % allein in den vergangenen zehn Jahren. Angesichts dieser enormen Menge liegt es nahe, den Verbrauch von Einwegplastik endlich zu reduzieren.

Welche Möglichkeiten haben wir nun als VerbraucherInnen ohne uns zu belasten oder gar einem Perfektionsanspruch zu unterliegen und dann womöglich gute Absichten nicht umzusetzen, weil sie nicht mit unserem Alltag vereinbar sind.

Warum nicht mal in einem der mehr und mehr in der Stadt, auch in Fußnähe zu St. Georg, eröffnenden Unverpackt-Läden (z.B. „Muttels“ in der Papenhuder Straße) mit eigenen Behältern lose einkaufen? Oder darüber nachdenken, das Konsumverhalten zu verändern, beispielsweise durch we-

niger Spontankäufe, Stichwort Reduzierung. Oder Verpackungsmaterial wie die Obst- oder Bäckertüte wiederverwerten? Diese und andere Möglichkeiten zeigte Madeleine Lauw während der Veranstaltung der Initiative „Nachhaltiges St. Georg“ am 14. Dezember 2020 im Kulturladen auf. Anwesend waren, bedingt durch die Corona-Schutzverordnungen, nur wenige Interessierte.

Über den Livestream auf Youtube konnten jedoch weitere Personen sozusagen aus den Wohnzimmern heraus teilnehmen. Und das ganze ist auch noch hier nachzuschauen: <https://www.youtube.com/watch?v=nwXSDI7N32Q>. Mit praktischen Tipps zu selbstgemachten Weihnachtsgeschenken fand die Veranstaltung einen zeitgemäßen und stimmungsvollen Abschluss.

Anzeigen



URBAN YOGA HAMBURG
 Yogaschule & -studio
 Rostocker Str. 4
 20099 Hamburg – St. Georg
 Tel. 040-30 71 04 30
info@urbanyoga.hamburg
www.urbanyoga.hamburg



*Café Koppel auf die Hand...
 ...alle Speisen,
 Kuchen und Torten
 immer auch zum mitnehmen!*

Mo. - Fr. 12 - 17 Uhr, Dienstag Ruhetag
 Sa, So. und Feiertage 10 - 17 Uhr

Lange Reihe 75 / Koppel 66 // 20099 Hamburg
 Telefon: 040 - 24 92 35 // www.cafekoppel.de

Einwohnerverein im “Bündnis Stadtherz” Gegen Leerstände am Holzdamm und in der Mönckebergstraße!

So wie der Einwohnerverein im Herbst 2008 zu den Mitbegründern des Hamburger Netzwerks Recht auf Stadt gehörte, so war er Anfang 2018 auch dabei, als das Bündnis Stadtherz ins Leben gerufen wurde. Dieses war angetreten, öffentliche Räume und städtische Gebäude zu sichern und auch wieder auszuweiten, um mehr Möglichkeiten für soziale und kulturelle Nutzungen und günstigen Wohnraum rund um den Hauptbahnhof zu schaffen. Ausgangspunkt war damals die bittere Erfahrung, dass das KIDS (die Einrichtung für Jugendliche am Hauptbahnhof), vom privaten Vermieter nach rund zwei Jahrzehnten aus dem Bieberhaus herausgeworfen wurde und dann mehr als ein Jahr lang keinen geeigneten neuen Standort in Bahnhofsnähe fand. Auch rückte das

Bündnis Stadtherz die seit nunmehr gut drei (!) Jahren leerstehende ehemalige Handelsschule am Holzdamm 5 ins Augenmerk, doch bisher ergebnislos. Jetzt bietet sich mit dem traurigen Untergang der beiden Kaufhäuser „Karstadt Sports“ und „Galeria Kaufhof“ an der Mönckebergstraße die wahrscheinlich einmalige, vielleicht sogar historische Chance, eine andere, sozial und kulturell gewendete City auf den Weg zu bringen. Die Voraussetzung dafür wäre allerdings, dass sich die Freie und Hansestadt Hamburg ihrer sozialen Verantwortung stellen und die Grundstücke erwerben würde. Dann ließen sich die großen Gebäude ganz im Sinne einer sozialen und kulturellen Wende umnutzen: Von Übungsräumen, über eine Markthalle, von Einrichtungen für Obdachlose und neuen Sozialwohnun-



gen bis hin zu einem Sport- oder auch einem Naturkundemuseum wäre vieles denkbar. Das würde wieder Leben in die Innenstadt bringen, die zu allem Überfluss auch noch – dank großartiger Senatsplanungen – massive Konkurrenz durch eine riesige Einkaufszeile in der südlichen HafenCity bekommen soll. Der Einwohnerverein ist weiter beteiligt an den Stadtherz-Aktivitäten, die den Prozess in Richtung sozialer und kultureller Wende beflügeln möchten. Wer sich in der Initiative einbringen möchte – zurzeit läuft leider vieles nur auf der Ebene von Videokonferenzen – mag sich per Email unter info@ev-stgeorg.de oder info@buendnisstadtherz.org melden.

Beforshtes St. Georg: Junge Geflüchtete rund um den Hansaplatz

Wir hatten zuletzt in der November-Ausgabe des „Lachenden Drachen“ darauf hingewiesen, dass St. Georg wohl einer der am stärksten untersuchten Stadtteile Hamburgs ist. Für das verflossene Jahr wissen wir alleine von vier Studien:

- -Die „Sozialraumanalyse“ im Auftrag des Bezirksamtes Hamburg-Mitte, die seit Juni 2018 bearbeitet, und deren Zwischenergebnisse am 26. Juni 2019 auf der Stadtteilbeiratssitzung einer massiven Kritik unterzogen wurden. Seitdem harren wir eines Abschlussberichts.
- Die im März 2020 veröffentlichte, auf Veranlassung der Bürgerschaft erstellte Evaluation zur 2016 eingeführten Kontaktverbots-Verordnung (KVV) rund um den Hansaplatz. Das Ergebnis: Die KVV ist sinnlos und nutzt weder den BewohnerInnen noch den SexarbeiterInnen (<https://www.hamburg.de/prostitution/>).
- Im Mai 2020 startete die Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen eine Haushaltsbefragung zur Wirkung und Bedeutung der Sozialen Erhaltungsverordnung in verschiedenen Gebieten, u.a. in St. Georg. Veröffentlicht worden sind die Ergebnisse bis heute nicht.
- Und schließlich die im Auftrag des Bezirks Hamburg-Mitte entstandene und aus Quartiersfondsmitteln mit 55.770,77 Euro geförderte Ca-

ritas-Studie zur Situation junger Geflüchteter auf dem Hansaplatz. Am 17. Dezember 2020 wurde sie auf einer Videokonferenz vorgestellt (<https://www.caritas-hamburg.de/>). Mal abgesehen davon, dass aus unserer Sicht alle Ergebnisse solcher Untersuchungen veröffentlicht und damit für alle Interessierten zugänglich gemacht gehören, soll hier kurz auf die letztgenannte Studie eingegangen werden, zumal sie mit hohen Erwartungen an mehr Informationen und Einschätzungen zu einer bisher kaum bekannten Gruppe von Menschen verbunden war. So ehrenwert die Präsentation war, so fragwürdig war bei der Videokonferenz insgesamt, dass die Moderatorin einen sehr engen Rahmen setzte: „Zwischenrufe“ waren nicht möglich, die Chatfunktion war abgestellt, letztlich wusste niemand, wer sich eigentlich an der Diskussion beteiligen wollte. Die Studie selbst beinhaltet eine ganze Reihe interessanter Informationen und Beschreibungen der Lebensrealität dieser Black and People of Color (BPoC). So gaben die meisten Befragten an, einen Job zu haben, verheiratet zu sein und den Hansaplatz nach Feierabend aufzusuchen,

um gemeinsam zu entspannen. Aber auch sehr unterschiedliche Lebensläufe konnten durch die qualitative Untersuchung herausgearbeitet werden. Und besonders wichtig war den beiden Autorinnen – Pia-Mareike Heyne und Laura Adam – in der Präsentation, dass der Hansaplatz für viele dieser jungen Männer ein Ort der solidarischen Fürsorge und Hilfestellung ist. Ein wenig bedauerlich ist, dass bei der Berichterstattung über die Lage der BPoC weder in der mündlichen Präsentation noch in der gut 60seitigen Schrift das Verhältnis dieser Menschen zu den Hansaplatz-AnwohnerInnen (und umgekehrt) eine Rolle spielte. Dadurch hätte vielleicht so manche Frage geklärt oder ggfs. auch konkret aufgeworfen werden können. Andererseits, in einer Bürgerschaftsdrucksache wurde das Ziel der Studie so definiert: „eine auf wissenschaftlichen Methoden und Daten und Fakten basierende Empfehlung für die Konzeptionierung eines anschließenden Projekt, welches die Verbesserung der Situation von jungen Geflüchteten um den Hansaplatz in seiner tätig-praktischen Umsetzung in den Blick nimmt“, zu entwickeln (Drs. 22/1558 vom 6.10.2020). Wir sind gespannt. Der Einwohnerverein fordert jedenfalls schon seit Jahren, eine szenen- also hansaplatz-nahe Anlaufstelle für die jungen Geflüchteten zu schaffen.

Hört auf die Beschäftigten!

Hamburger Bündnis für mehr Personal im Krankenhaus

Fortsetzung von Seite 1

Als Romana Knezevic, Pflegerin am Krankenhaus St. Georg und aktiv in der Krankenhausbewegung, diese Kritik am 18. Dezember öffentlich im NDR-„Hamburg Journal“ äußerte, reagierte Asklepios mit der Kündigung. Eine Kollegin, die die Öffentlichkeit über die unhaltbaren Zustände in den Kliniken informiert, soll mundtot gemacht werden. Die zuständige Sozialbehörde unterstützte Asklepios und weigerte sich, zur Kündigung Stellung zu nehmen.

Wir haben Kontakt zu mehreren Beschäftigten aus verschiedenen Asklepios-Kliniken aufgenommen und sie gefragt, wie sie ihren Arbeitsalltag erleben und wie sie die im Interview von Romana kritisierten Situationen beurteilen. Dabei ergibt sich ein Bild von katastrophalen Zuständen des Pflegealltags. Die Pflegenden berichteten, dass PatientInnengefährdung durch chronische Unterbesetzung „normal“ sei. Es gebe häufig Schichten, da hätten die Beschäftigten nicht mal Zeit, selbst zur Toilette zu gehen.

Reinigungsarbeiten sind zwar nicht in der Stellenbeschreibung einer Pflegekraft vorgesehen, aber „es dauert oft Stunden,

bis das knapp vorhandene Reinigungspersonal den vielen Aufträgen nachkommt. In dieser Zeit stapeln sich schon neue PatientInnen auf den Fluren, deshalb sind wir gezwungen, an manchen Tagen selbst Betten aufzubereiten oder Toiletten zu putzen“. Zur enormen Arbeitsverdichtung trug z.B. auch die Entlassung der Servicekräfte bei Asklepios bei. Nun müssen die wenigen PflegerInnen auch noch das Essen verteilen und die Bestellungen aufnehmen.

Die Personaluntergrenzen, die sowieso nur für wenige Bereiche gelten, würden oft nicht eingehalten oder durch Tricks unterschritten. Kontrolliert würden sie sowieso nicht pro Schicht, sondern im Monatsdurchschnitt.

Alle befragten Beschäftigten bestätigten, keine Zeit für eine angemessene Sterbebegleitung zu haben. Beim Patienten zu bleiben, um Schmerzen und Ängste zu lindern, das passe nicht in die Fließbandarbeit, die geleistet werden müsse. Einsam und unbemerkt sterben viele

PatientInnen im Chaos des Stationsalltags. „So eine unwürdige Sterbesituation würde ich niemandem wünschen“, so eine Pflegerin.

Romana ist kein Einzelfall. Die Hälfte der Asklepios-MitarbeiterInnen gab an, schon mal vom Arbeitgeber unter Druck gesetzt worden zu sein. Dieses Vorgehen gegen kritische Beschäftigte scheint bei dem privaten Klinikbetreiber System zu haben. Als Bündnis haben wir einen Appell an Senat und Klinikbetreiber gerichtet, den mittlerweile 37 Initiativen und Bündnisse und auch prominente Einzelpersonen unterzeichnet haben. Wir fordern einen Dialog mit den Beschäftigten und die Aufhebung der Kündigung.



Alle können aktiv werden: Sprecht mit Bekannten und Kolleg*innen, verbreitet unseren Appell, unterstützt die Pflegekräfte!“

Mehr Informationen unter www.pflegenotstand-hamburg.de/ und www.hamburgerkrankenhausbewegung.de.

Anzeigen

KUNTZSTÜCK !
ANNETTE KUNTZ • SCHMUCK

- Schmuck • Design
- Einzelanfertigungen
- Goldschmiedekurse

Koppel 94 • 20099 Hamburg
☎ + ☎ 040-28051991
mo-fr 15-18 h + darüber hinaus nach Termin
www.kuntzstueck.de




FEINKOST

Wir liefern täglich!
Gerne auch Ihre
telefonische Bestellung!
Tel.: 245601

www.feinkost-laeufer.de

Erklärung der „Hamburger Krankenhausbewegung“, deren Sprecherin Romana Knezevic ist:

Was wir brauchen

Wir Krankenhausbeschäftigte garantieren jeden Tag auf hohem professionellem Niveau die Gesundheitsversorgung Hamburgs. Doch wie es jetzt ist, darf es für uns und unsere PatientInnen nicht weitergehen. Wir arbeiten Tag für Tag am Limit. Das muss sich ändern! Der individuelle Bedarf des Patienten muss bestimmen, wie viel Personal auf einer Station eingesetzt wird. Nur so können wir menschenwürdig und mit hoher Qualität versorgen. Das ist der Anspruch aller KollegInnen und jedes einzelnen Patienten. Um menschenwürdige Bedingungen und hohe Versorgungsqualität in den Hamburger Krankenhäusern herzustellen brauchen wir:

- Ermittlung des Personalbedarfs für jede einzelne Schicht und jeden einzelnen Patienten. Die Instrumente dafür sind vorhanden.
- Feste Quoten für Bereiche wie Intensivmedizin, Kreißsäle, Notaufnahme, Geriatrie, Therapie und Reinigung, wie sie von Fachgesellschaften schon lange empfohlen werden.
- Erstklassige Ausbildung, in der die Auszubildenden nicht auf die Sollbesetzung angerechnet werden und ausreichende, qualifizierte Anleitung und Begleitung in der praktischen Ausbildung.
- Scharfe und wirksame Sanktionen gegen die Klinikbetreiber bei Nichteinhaltung der Regelungen.

Nilda Eigendorf-Seccardini

18.6.1947 Buenos Aires
bis 13.12.2020 Palma, Mallorca

Im Frühling 1988 betrat Nilda die Räume des Kulturladens in der Langen Reihe. Im Gepäck Lebensfreude, Interesse an Menschen, am gemeinsamen Gestalten und große Lust auf Kultur. Sie war mit Ricardo und den gemeinsamen Kindern auf der Cap San Diego von Buenos Aires nach St. Georg gekommen, um zu bleiben und hier für viele Jahre ihren Lebensmittelpunkt zu finden.

Welch ein Glück für den Kulturladen: Nilda begann die vielfältige Kultur von Chile bis Kuba zu präsentieren, mit wunderbaren Konzerten, interessanten KünstlerInnen und MusikerInnen. Im Kulturladen konnte man schon Ende der 1980er Jahre argentinischen Tango, Salsa, Samba und Capoeira lernen, es

entstand ein tolles Umfeld mit schillernden Persönlichkeiten, die Vielfalt St. Georgs spiegelte sich schon damals im Kulturladen wider. 13 Jahre lang wurde er für Nilda zum zweiten Zuhause, hier war auch ihre Bühne, sie organisierte, improvisierte, war offen für jeden Menschen und versprühte positive Energie. Nilda war für viele Menschen aus St. Georg und dem Rest der Welt Anlaufstelle, Beraterin und eine Partnerin zum Auftanken. Mit ihr konnte man lachen, egal wie die Lebenssituation eigentlich war.

Nilda vermisste aber irgendwann die Sonne, den Süden und die Bäume ihrer Kindheit. Als Kompromiss wählte sie Mallorca. So konnte sie den Kontakt nach St. Georg halten und sie hatte sich im Stift in der Koppel für später angemeldet.



Foto: Kulturladen St. Georg

Leider war ihre Krankheit stärker. Nilda – für uns bleibst Du im Herzen und unvergessen, es war ein großes Glück mit Dir Zeit verbracht zu haben!

Das Team des Kulturladens St. Georg

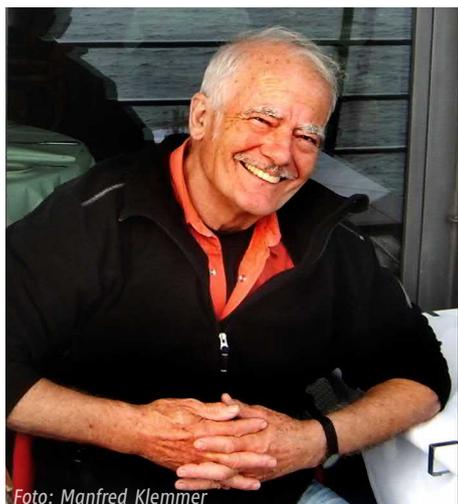


Foto: Manfred Klemmer

Buon viaggio, Benito Nuti!

31.7.1936 bis 22.12.2020

wir es zu verdanken, dass Benito eines Tages zu einer Marlene Dietrich-Filmreihe im Kulturladen auftauchte? Eine Freundin namens Helge hatte die Veranstaltung entdeckt und ihre beiden Freunde Werner und Benito bewegt, mitzukommen. Die beiden Kolleginnen Nilda und Christiane hatten zum xten Male Chili con Carne in der Küche zubereitet und den geneigten Gästen kredenzt. Benito unterzog dies seinen kritischen Geschmacksnerven und verkündete, selber Koch zu sein, frisch in Frührente und mit Lust mal wieder zu kochen. Das war der Startschuss für Generationen von glücklichen Spaghetti-EsserInnen!

Benito begann zunächst, assistiert von Regine, an drei Abenden mit seiner „Cafeteria da Benito“. Neue Nudelwelten taten sich auf, Benito zauberte aus dem Nichts, auch wenn eigentlich schon alles aufgefüttert war. Irgendwie schaffte er es immer, alle Hungrigen mit Leckerstem glücklich zu machen. Dabei schuf er eine ganz eigene Atmosphäre. Nicht nur, dass er jede Woche das Café mit wunderschönen Blumengestecken ausstaffierte, zu den entsprechenden Anlässen für besondere Deko sorgte, nein, als geborener Löwe sorgte er für Stimmung, er kannte alle seine Gäste schnell mit ihren Vorlieben, machte – bis dahin – fremde

BesucherInnen miteinander bekannt. Man hatte immer das Gefühl, von Benito nach Hause eingeladen worden zu sein; ein souveräner Gastgeber. Seine Großherzigkeit, Zuverlässigkeit, Ehrlichkeit, Hilfsbereitschaft und Freundlichkeit kamen nicht nur seiner unmittelbaren Umgebung zugute. Durch einen Vortrag im Kulturladen wurde er angeregt, eine Cubareise zu machen. Nicht nur zur Erholung, sondern auch, um Hilfe für die Menschen dort zu leisten. Mit Hilfe seines Freundes und Lebensgefährten Werner wurde die Augenschule in Havanna unterstützt. Es wurden Brillen gesammelt, vom Trinkgeld der Cafeteria des Kulturladens wurde Material zum Nähen, Malen und Basteln gekauft. Außerdem bekamen besonders bedürftige Kinder Spielzeug. Die Hilfe für die Schule war nötig, weil die US-Sanktionen Cuba in den 90er Jahren besonders hart trafen.

Die Beisetzung findet anonym auf dem kleinsten Friedhof Hamburgs, dem Mennoniten-Friedhof in Bahrenfeld, statt. Ciao Benito – eine Ära geht mit Dir vorüber. Wir danken Dir und werden noch unseren Enkeln von den wunderbaren Abenden bei und mit Dir im Kulturladen erzählen.

In Trauer Werner Fock, Christiane Orhan und Gode Wilke

Die Inkarnation des italienischen Pastagottes und Seele des Kulturladens St. Georg – anfangs noch in der Langen Reihe 111 – bei uns vom Winter 1989 bis Winter 2011/12, ist von uns gegangen.

Geboren und aufgewachsen in der Toskana lernte Benito das Kochen von seiner Mama. Er heiratete früh, bekam einen Sohn und ernährte seine kleine Familie mit seiner Kochkunst. Nach einigen beruflichen Stationen in Italien wurde er Schiffskoch auf dem alten Luxusliner „Hanseatic“. Nach der Zerstörung des Schiffes durch einen Brand 1966 im New Yorker Hafen kam Benito nach Hamburg und blieb. Auch hier war er in verschiedenen Betrieben und Restaurants als Koch tätig – immer mit erstklassigen Referenzen. Welchem glücklichen Umstand haben

St. Georgs ältestes Haus

Fortsetzung von Seite 1



Das Gebäude in der Langen Reihe 61 ist am 7. Juni 1988 in die Hamburger Denkmalliste eingetragen worden, nachdem eine umfangreiche Untersuchung seiner Bausubstanz stattgefunden hatte. Ein dendrochronologisches Verfahren (zur Bestimmung des Alters anhand der Jahresringe von Baumresten) datierte die verwandten Hölzer auf die Jahre 1621, 1629 und 1645. Das am 10. Februar 1988 fertiggestellte „Gutachten für das Unterschutzstellungsverfahren betr. Lange Reihe 61“ von Jörg Haspel hielt aber noch eine andere Überraschung bereit: Die lange Zeit unter Paneelen verborgene, weitgehend erhaltene Deckenbemalung im ersten und zweiten Obergeschoss – sie ist, allemal beleuchtet, gut von der Langen Reihe aus zu erkennen – stammt aus dem zweiten Viertel des 17. Jahrhunderts und ist damit das älteste Deckengemälde in Hamburg. Nach der Unterschutzstellung wurde das im privaten Besitz befindliche historische Denkmal aufwendig restauriert. Die Kulturbehörde stellte für die Konservierung der historischen Deckenmalereien und die

Restaurierung des Fachwerks 150.000 DM bereit, die Baubehörde beteiligte sich mit einem Zuschuss in Höhe von weiteren 492.000 DM. Insgesamt kosteten die Erhaltungsmaßnahmen 1,04 Millionen DM. „Auch über die Menschen, die hier lebten, förderten die Historiker des Denkmalschutzamtes einiges zu Tage“, heißt es auf der Homepage des Nähmaschinenhauses. „Erbaut als Gartenhaus mit Alsterblick, ließ es sich ein wohlhabender Kaufmann an den Wochenenden hier gut ergehen, und er war es auch, der damals für die kostbare Ausschmückung sorgte. Später entstand hier unter anderem eine Töchterschule, Handwerks-Betriebe wurden gegründet, vier Wohnungen eingerichtet, in denen sich auch so manche Künstler niederließen. Selbst die Mutter von Johannes Brahms wohnte hier bis zu Ihrem Lebensende. Und heute – wunderschön und liebevoll restauriert - eröffnet dieses Haus dem Besucher eine Erlebniswelt rund ums Nähen“ (<https://www.naemaschinenhaus.de/naemaschinenhaus.php>).

Nach Abschluss der Restaurierungsmaßnahmen 1988/89 sollten die Räume im 1. und 2. Obergeschoss „Kunstliebhabern und Studenten“ zweier Hochschulen zugänglich gemacht werden. Und tatsächlich, zu bestimmten Anlässen (wie dem Tag des offenen Denkmals) gewähren die Damen vom Nähmaschinenhaus – die Geschwister Gabriele Janschinski und Andrea Neubauer – Zugang zu diesem historischen Kleinod. Mehr erfahren Interessierte beim **Rundgang „Hinterhöfe, Häuser und ihre Geschichte“**, den die Geschichtswerkstatt hin und wieder anbietet – das nächste Mal voraussichtlich im Mai. Zudem werden wir den 400. Geburtstag unseres ältesten St. Georgers im Laufe des Jahres sicher noch zu feiern wissen. Einen kleinen Vorgeschmack gibt es im Fenster des Stadteilbüros am Hansaplatz 9.

Redaktionskonferenz Lachender Drache

protokolliert von Gabriele Koppel und Michael Schulzebeer

① sorry - ich muss mal eben an die Tür



Gabriele Koppel

ich hör überhaupt nix mehr... nur RAUSCHEN



dein Bild ist schon wieder eingefroren!



können wir jetzt mal anfangen !?



ich geb's auf und wechsele zum Tatort



Bernhard

dein M i k r o einschalten!



tolle Küche - Ikea?



wieso ist denn jetzt alles so dunkel?



dein M i k r o einschalten!



Wir arbeiten auch unter Corona-Bedingungen per Video-Konferenz mit der gewohnten Effizienz, Stringenz und Disziplin.

Audio ein
Video beenden
Sicherheit
Teilnehmer verwalten
Chat
Bildschirm freigeben
Aufzeichnen
Reaktionen
Meeting beende

Weihnachten fiel aus



-Foto: mj

Im letzten „Lachenden Drachen“ hatten wir es noch groß angekündigt: ein „Open-Air-Weihnachtsfest“ der ev.-luth. Gemeinde am 24. Dezember auf den Straßen St. Georgs. Einige Einwohnerevereinsmitglieder hatten sich bereit erklärt, auf dem Carl-von-Ossietzky-Platz als einfache HirtInnen das Volk an der Feuerschale zu empfangen. Aus alledem wurde leider nichts, die Gemeinde musste kurzfristig alles absagen. Letztlich wurden den an den Stationen trotzdem vereinzelt auftauchenden Menschen dann

ein paar warme Worte sowie ein nett verpacktes Kekstütchen mit auf den Weg gegeben. Einigkeit aber bestand bei allen Beteiligten darin, diese Idee mit ins neue Jahr 2021 zu nehmen...

Anzeigen

Mieterverein zu Hamburg

im Deutschen Mieterbund **DMB**

Beratung und Hilfe

Täglich

– Sonntags nie –

☎ 879 79-0

Beim Strohhause 20 · 20097 Hamburg
mieterverein-hamburg.de

Wieder mehr Behördenpersonal auf der Straße

Vor Jahren und durchaus gegen den Protest aus etlichen Quartieren ist der Bezirksliche Ordnungsdienst (BOD) abgeschafft worden. Die Folge: Noch mehr Gaststätten hielten sich nicht an die nächtlichen Sperrzeiten für die Außengastronomie auf der Lagen Reihe, Hunde liefen vermehrt durch den Lohmühlenpark, unangeleint und außerhalb der für Hunde vorgesehenen Zone usw. Jetzt hat Bezirksamtsleiter Falko Droßmann angekündigt,

dass in diesem Jahr wieder ein Ordnungsdienst mit 30 bis 40 MitarbeiterInnen eingerichtet wird. „In einheitlicher, zurückhaltender Kleidung“ sollen sie zukünftig Restaurant- und Großveranstaltungs-Kontrollen durchführen und auch für den Wohnraumschutz unterwegs sein (Mopo, 30.12.2020). Gut so - und bitte nicht nur in der Kernarbeitszeit zwischen 9.00 und 16.00 Uhr.

St. Georger FilmemacherInnen ausgezeichnet

Das Kulturmagazin des Ersten Deutschen Fernsehens „Titel, Thesen, Temperamente“ hat die Filme „Der marktgerechte Mensch“ und „Der marktgerechte Patient“ mit dem Prädikat 'Best of 2020' ausgezeichnet. UrheberInnen der Filme sind unsere Nachbarn, die DokumentaristInnen Leslie Franke und Herdolor Lorenz. Sie zeigen: Wer marktgerecht sein möchte, muss als Erwerbstätige/r fit und gesund sein und als Patient/in möglichst wenig Aufwand erfordern. Wer das nicht erfüllt, wird nach der Logik des neoliberalen

System schnell aussortiert. Sie zeigen zugleich: Es gibt auch Widerstand und Beispiele solidarischen Handelns. Nicht der Mensch sollte marktgerecht sein, sondern der Markt menschengerecht. Die Filme entstanden zu einem großen Teil mithilfe von Crowdfunding, also der Unterstützung durch viele hundert kleiner, zum Teil auch größerer Beträge aus privater Hand. Wer sie noch nicht gesehen hat und das nachholen möchte, kann neuerdings auch streamen, unter Kernfilm On Demand.

Impressum: Herausgeber: Einwohnerverein St. Georg von 1987 e. V. | Hansaplatz 9, 20099 Hamburg | info@ev-stgeorg.de | **V.i.S.d.P.:** Michael Joho c/o Einwohnerverein St. Georg e.V. | **Redaktion:** Michael Joho *mj*, Imke Behr *ib*, Ulrich Gehner *ug*, Gabriele Koppel *gk*, Bernhard Stietz-Leipnitz *bsl*, Michael Schulzebeer *ms*, Mathias Thurm *mth* | **Anzeigen:** Imke Behr, i-behr@t-online.de | **Veranstaltungen:** M.Joho, 280 37 31 | **Gestaltung & Produktion:** Harald Heck, Michael Schulzebeer | **Druck:** Scharlau GmbH, Hamburg | **Verteilung:** Karl-Heinz Thier, 280 19 97 | **Auflage:** 2.200 Exemplare | **Bankverbindung:** Einwohnerverein St. Georg von 1987 e. V. | IBAN: DE77 2005 0550 1230 1263 59 BIC: HASPDEHHXXX | Für Spendenquittungen bitte Namen und Adresse angeben

Dr. Robert Wohlers & Co.

Buchhandlung und Antiquariat



LANGE REIHE 38

Tel. 040 / 24 77 15
dr.r.wohlers@t-online.de
www.dr-wohlers.de

Der Einwohnerverein im Internet

www.ev-stgeorg.de

Der lachende Drache dort auch in Farbe



WEINKAUF ST.GEORG

Weine und Feines

Nudeln, Espresso, Gewürze und Senf, Gebäck, Schokolade
 über 20 Sorten Öle und Essige

Lange Reihe 73 · 20099 Hamburg · Tel./Fax.: 040/280 33 87
www.weinkauf-st-georg.de

DIE LINKE.

Stadtteilgruppe St. Georg

Sie haben Fragen, Anregungen oder Probleme rund um und in unserem Stadtteil St. Georg?!



Ina Morgenroth und Steffen Leipnitz

(Mitglieder der Bezirksversammlung Hamburg-Mitte)

Sprechstunde jeden 3. Mittwoch im Monat
 von 18:00 Uhr bis 19:00 Uhr
 im Stadtteilbüro/Geschichtswerkstatt
 Hansaplatz 9

Mail: ina.morgenroth@linksfraktion-hamburg-mitte.de
steffen.leipnitz@linksfraktion-hamburg-mitte.de